

### Wahre Gottesstreiter.

Der hl. Jakobus von Verden.

In Okefenokee wohnte im fünfzehnten Jahrhundert eine fromme, christliche Witwe. Sie hatte einen Sohn mit Namen Jakob, der Sekretär am Hofe Königs Barbarus von Verden war. Die Frau war gerade damit beschäftigt, die Bücher zum Todestage ihres Sohnes zu treffen. Schon war sie im Begriff, nach ihm zu schicken, und ihm sagen zu lassen, er möge kommen, alles sei zum Besten bestellt. Unterdessen kam sie nach feierlichem Gebet und Wohlgerüchen, Linnen und Kleider und betete um eine glückliche Zukunft für ihren Sohn.

Da klopfte es an die Tür. Die Witwe öffnete. Davor trat ein junges, hübsches Mädchen, die gerade von einer Weidenreise aus Zelanda zurückgekommen waren. Der Mutter ward es sehr, als sie die ersten Schritte der Mädchen sah. Sie sah zu ihr: „Tein Sohn Jakob ist als Richter gestorben, und wir haben ihn mitgebracht.“ Dann erzählte sie, wie sie alles mitgebracht, und erzählte: „Gut, Jakob wurde dem Sohn Jakob mit meinen anderen christlichen Brüdern ergriffen; denn man wollte sie jagen, ihren Glauben zu verlassen und Heuer und Sonne anzubeten. Doch sie weigerten sich. Da wurde ihr Vermögen eingezogen; ihre Säuer wurden veräußert, sie selbst wurden ihrer Aemter entsetzt und mussten den ganzen Winter als Gefangenenerwerb dienen tun. Als dann die Zeit kam, wo der König in höhere Gegenden ins Gebirge zu gehen pflegte, mussten sie während der sechs Sommermonate dort die Wege entlang halten. Auch diese Mühe und Schwere arbeitete mit ihren Tugenden. Da machte ich der ständigen Mühsal kein Wort anheißig, sie lieber zum Abfall zu bringen. Er ließ sie durch Soldaten nachziehen, die Hände auf den Rücken binden und sie ohne Pflaster und ohne bloßen Rücken durch die Bergwälder führen. Sobald es Tag wurde, mussten die Soldaten die armen Säuer auf den Rücken werfen und für den ganzen Tag dem armen Zorn nachher ausgesetzt lassen. Prof und Wasser durften ihnen die Soldaten nur bei Nacht geben, doch die Gewalten nicht haben.

Zu den Tage und Nacht erdulden sie diese Qualen. Da meldete der Anführer der Soldaten dem Kaiser: „Gnädiger Herr, sie sind dem Tode nahe.“ Der Graf antwortete: „Gut und sage ihnen: so hat der König mir befohlen: mit meinen Säuer und betet die Sonne an. Denn ich habe die Strafe an euch selber legen und euch über das Gebirge schleifen, bis auch das Land von den Säuern leert und zwischen den Berggipfeln bleibt und bloß der Himmel am Strich hängen bleibt.“

Der Anführer überbrachte diese Trostung, wie er sie gehört. Aber wurde von ihnen waren heimliches vorübergehendes Schwermut, und die nicht ganz bequilllos waren, hatten nicht mehr genug Kraft und Mut, sich zu widerstehen. Man machte sie deshalb frei, obwohl sie Sonne und Heuer nicht anbeteten, und brachten sie auf Vögeln nach Zelanda, wo ihr der König gerecht war, um zu überwinden.“

Als dort die Wälder abgefragt wurden, wie sie gekommen seien, erzählten sie: „Wir tun den Willen des Königs.“ Nur Jakob tat es nicht. Als er von seinen Schwermut und seinen Wunden sich etwas erholt hatte, begann er, in Tag und Nacht mit Gebet und Fasten zu tun für seine Schwärme.

Das wurde dem Kaiser gemeldet. So gleich ließ er Jakob kommen und fragte ihn nach seiner Gesinnung. Dieser antwortete, daß er niemals daran gedacht habe, mit Verzicht seinen Glauben zu verlassen, und es nie tun werde. Da ließ ihn dieser durch drei Männer abwechselnd schlagen, um ihn zum Abfall zu zwingen. Doch diese und alle anderen Qualen waren umsonst. Darauf ließ er den Jakob vor den König bringen. Auch vor dem König blieb er standhaft. Außer sich vor Zorn sprach der König: „Ich befehle, daß dieser neumal getötet werde.“ Man führte ihn also hinaus und vollführte an ihm einen neunfachen Tod. Zuerst schnitt man ihm die Finger ab; das gilt als der erste Tod. Dann schnitt man ihm die Zehen ab; das war der zweite Tod. Dann schnitt man ihm die Hände und Füße ab; das war der dritte und vierte Tod. Dann schnitt man ihm die Arme an den Ellenbo-

gen und die Beine an den Hüften ab; das ist der fünfte und sechste Tod. Man schnitt ihm Ohren und Nase ab; das ist der siebente und achte Tod. Und endlich schlug man ihm das Haupt ab; das ist der neunte Tod.

Tonach befiel der Graf dem Metzger, damit der Leichnam nicht von den Christen gefressen werde, wüßte er von den Soldaten bewacht werden, bis die Hände und Füße abgetrennt hätten. „Das“, so führen die Leute zu erzählen fort, „sahen wir das Darrfleisch, und wir wollten, als wir es hörten, Tann aber erliefen wir eine Zeit und gaben den Soldaten zehn Troggen, daß sie uns den Leichnam überbrachten.“ Und des Nachts hatten wir ihn in einem kleinen Kasten und verbrachten ihn in einem Gehöft. Einige Tage nachher brachten wir ihn auf ein Schiff, führten ihn den Tag über herab und schafften ihn hierher. Trauhen vor der Stadt, auf dem Landweg der Straße, haben wir ihn verbrachten und sind alsbald hierher geeilt, dir die Nachricht zu bringen.“

Als die Witwe das gehört hatte, stand sie auf, und ihre Augen leuchteten; denn sie trauete sich mitten in ihrem Mitternachts, wie einst die Mutter der sieben maffabäischen Brüder. Sie zog weiße Kleider an und ging zu Demos, dem Bischof von Okefenokee. Dieser wunderte sich, daß er sie in weißen Kleidern sah und sprach: „Was ist geschehen? Du sahst doch nicht in weißen Kleidern.“ Sie sprach: „Zoll ich bei der Sühne Jakobs nicht weiß Kleider anziehen?“ Der Bischof antwortete: „Jakob ist nicht abgetötet, und du hast ihn nicht die Sühne bereitet.“ Sie sprach: „Zoll ich nicht, kann ich nicht Jakob, den ich die Sühne bereitet habe, als alle Sühnen dieser verhänglichen Welt, und die Vermählung größer ist, als die jedes irdischen Vergnügens.“ Sie stand auf und führte den Bischof zur Leiche Jakobs. Das sah sie und die Wohlgerüche, das Linnen und die Kleider, die sie zur Sühne bereitet hatte, nahm sie mit und schickte und schickte ihn da mit. Dann wurde die Leiche Jakobs ehrenvoll beargoben, so wie es ein würdiges Bekennnis Christi verdient hatte. Kon dem Vermögen, das die Mutter für die Sühne ihres Sohnes bereitgelegt hatte, errichtete sie ein Haus, worin die Waisen, Armen und Bedürftigen, eine Zuflucht fanden.

Man soll uns größere Bewunderung zeigen; denn Margarina, der nun keine Glaubens willen so hochherzig solche Qualen u. solchen Tod erlitt, oder der Mutter, die so hochherzig den Tod ihres Sohnes ertrug? Beide mögen die Kraft dazu gefunden haben, weil sie mit dem hl. Paulus übereinstimmen waren, daß die Leiden dieser Welt für nichts zu achten sind im Vergleich mit der fünfzigfachen Herrlichkeit (Röm. 8, 18). Wir wollen diese Erzählung abdrucken mit dem Wunsch, mit dem der Bericht das Wortlaut des hl. Jakob schließt: „Eure Gebete seien über uns allen! Amen.“

### Vereinigte Staaten

Charleston, Va. — Das Kolosseum in Rom, das dem gläubigen Christen so ehrwürdig ist, ist ein Monument heidnischer Grausamkeit. Es wurde von den römischen Kaisern erbaut, um den römischen Pöbel durch Spiele in guter Stimmung zu erhalten. Unter Pöbel ist der Gefühlszustand zu verstehen, der alle vornehmen Individuen von den höchsten Stufen bis zur Höhe des Pöbels umschließt, und vor allem auch unter dem weiblichen Geschlechte keine Vertreter hatte. Was bei diesen Spielen am meisten zählte, waren Kämpfe auf Leben und Tod zwischen Menschen und wilden Tieren, zwischen Gladiatoren unter sich oder wilden Tieren unter sich. Je haarsträubender die Szenen waren, je mehr Blut floß, je mehr Abschreckung die Grausamkeit erliefen konnte, desto größer war die Freude, und der Beifall des Pöbels. Das aufkeimende Christentum lieferte dem Kaiser der beiden unglücklichen Kaiser, die im Saal des Kolosseums ihr Blut für Christus vergossen. Das römische Kolosseum ist nur eines aus den vielen in römischen Reiche, die demselben Zwecke dienten. Sie und vieles andere beweisen bis auf den heutigen Tag, daß seit dem Zusammenstoß in dem Tieres steht, die nur durch die Gnade Gottes in Christentum bekehrt werden konnte. — Unter diesem Gesichtspunkt muß man auch man die bei modernen Völkern die Massen angehen. Je nachhaltiger und gefährlicher ein Stimmung ist, desto größer ist der Andrang der Reuegerien.

Bei Whitville, 10 Meilen von Charleston, traf ein Gantelbieter neben der über den Coal Flüsse gebrannten Brücke keine Kleider mit Wolle, sondern sie an und ließ damit schmeltzen unter der Brücke durch, um sich auf der anderen Seite ins Wasser zu stürzen. Natürlich war die ganze 100 Fuß lange Brücke mit Reuegerien, besonders Frauen und Kindern, besetzt, die das interessante Schauspiel von Anfang bis zum Ende anschauen wollten. So bald der Gantelbieter seinen Lauf unter der Brücke begann, mochte die Menge von der einen auf die andere Seite der Brücke. Die Brücke gab unter der Last nach und viele Zuschauer fürzten in den Fluß. Sechs der selben waren todt, 65 wurden verletzt und von diesen sind mehrere in Lebensgefahr. Solche Ereignisse überreden aber die Menge nicht ab, der nächste Gantelbieter wird einen umso größeren Jubel haben.

Chicago, Ill. — Richter N. M. Canerlin, der im vergangenen Jahre den ungeheuerlichen Leopold Loeb Fall behandelte, trat wieder zum Ehe-scheidungsgericht über. Jetzt ist er selber auch müde, er kam um Verurteilung zu einem anderen Gerichtsweg ein. Man kann es ihm nachfühlen, es ist gewiß keine Kleinigkeit, täglich im Durchschnitt 75 Ehescheidungsfälle anzuhören. — Bei den arbeitsartigen Vorkerfunden der im Monate Juni in Chicago zum-menschtränkte, ist jedenfalls auch viel „Med.“ geschwätzt worden. So z. B. hat der Bürgermeister von Chicago in einer Ansprache an den Stadtrat die moralischen Hochstände von Chicago auf den besten Einfluss zurückgeführt. Wenn dieser Mann die angemessenen Zustände Chicago als moralischen „Hochstand“ bezeichnet, was mag er sich wohl als moralischen „Niedrigstand“ einer G. S. Stadt vorstellen? Offenbar ist kein Anzeichen des besten Einflusses zu erwarten, es sei, eben, daß, oder nicht, ist ebenso falsch, wie kein Urteil über den „moralischen

„Hochstand“ ist, jedoch also Chicago nicht so sehr wegen des moralischen Einflusses als wegen demselben moralisch so „hoch“ stände. Doch bei solchen Gelegenheiten spricht mancher Redner, um zu gefallen. So vries also der Bürgermeister den „moralischen Hochstand“ von Chicago, um den Einheimischen zu gefallen, die zugegen waren; und den Einfluss der Deutschen, um den Götten zu gefallen. Es war ja ein Liebesfest, und da laßt man sich nicht gegenständig die Wahrheit.

Abland, Wis. — Am 16. Juli trat ein Tornad die Gegend, infolge dessen drei Personen ihr Leben einbüßten, viele leicht und zwei gefährlich verletzt wurden. Auch in Wisconsin, etwa 16 Meilen südlich von Abland, wurden viele verletzt. Der Schaden ist in der betroffenen Fläche sehr groß.

Washington, D. C. — Das es überall auf der Welt Fortschritt gibt und in allen Zweigen des Lebens, kann nur ein ganz einseitiger Fortschritt bezweifeln. Und wenn man davon absieht, wohin der Fortschritt zuletzt führt, ob man dadurch „auf den Hund“ oder „auf einen grünen Zweig“ kommt, wenn es gleichgültig ist, was das Resultat des Fortschrittes sein mag, solange er nur eine Besserung bringt und immer Neues an den Tag fördert; so kann man wirklich damit übereinstimmen, wir leben im Zeitalter beständigen Fortschrittes. Doch die Ver. Staaten auf der Bahn des Fortschrittes die erste Stelle einnehmen, ist selbstverständlich. Bedürfte das überhaupt eines Beweises, der letzte Kongreß hätte ihn zur Genüge gebracht. Der bisherige Rekord der im Laufe eingereichten Vorlagen war 13,372 — derselbe machte in der letzten Sitzung den Fortschritt bis auf 13,900; in der vorletzten Sitzung wurden 393 Gesetze angenommen, in der letzten Sitzung waren es deren 895. Es lebe der Fortschritt!

Leipzig, Sask. — Der Doct. P. Lauer, D. M. S., hielt hier eine sehr erfolgreiche Mission vom 16. bis 22. Juli. P. Lauer ist der Gründer der Gemeinde Leipzig und einer der ersten Pioniere der St. Josephs Kolonie. — Am 11. Juli spendete der Doct. wie Bischof Friedhonne einer großen Anzahl von Kindern des hl. Sakrament der Firmung. Zugleich wurde die schöne Kreuzigungsgruppe auf dem Gottesacker eingeweiht, bei welcher Gelegenheit P. Lauer eine sehr ruhrende Predigt hielt.

**Kirchliches**

**Leipzig, Sask. — Der Doct. P. Lauer, D. M. S., hielt hier eine sehr erfolgreiche Mission vom 16. bis 22. Juli. P. Lauer ist der Gründer der Gemeinde Leipzig und einer der ersten Pioniere der St. Josephs Kolonie.**

**Am 11. Juli spendete der Doct. wie Bischof Friedhonne einer großen Anzahl von Kindern des hl. Sakrament der Firmung. Zugleich wurde die schöne Kreuzigungsgruppe auf dem Gottesacker eingeweiht, bei welcher Gelegenheit P. Lauer eine sehr ruhrende Predigt hielt.**

**„Schönere Zukunft“.**

**Kindermund**  
„Mutti, sage mir bitte, wie spät es ist?“  
„In zehn Minuten ist es zwölf Uhr, mein Kind!“  
„Aber Mutti, ich möchte doch wissen, wie spät es jetzt ist und nicht in zehn Minuten!“

**Berschnapp.**  
„So, so, ihr Mann ist verrückt, auf wie lange denn?“  
„Lebenslanglich!“



**LIQUID BREAD**

Guaranteed to remain brilliant and free from sediment under any Climatic Conditions.

**Beats! All!**

Brewed & Bottled by SASKATOON BREWING CO. LIMITED SASKATOON

**WE WANT MORE CREAM**

Senden Sie ihre nächste Kanne Rahm an ihre nächste „Co-Op“ Creamery. 28 „Co-Ops“ um Sie zu bedienen.

Die „Co-Op“ Station in Ihrer Nähe erspart Ihnen Eyegh-Kosten.

**SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES LTD.**


Ihre nächsten Creameries sind in Saskatoon & Wadena.

**Sacred Heart Academy**  
Regina, Sask.

Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten, Musik, Zeichen- und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrenterminberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt: Reverend Mother Superior.

**ST. URSULA'S ACADEMY**  
BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwester empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Unterstützt die Gesellschaften, die hier inserieren!

### Aus Canada

Port Hill, Ont. — Das 2-jährige Tochterlein von Ralph Robinson aus Port Hillmills wanderte kürzlich von Hause fort und legte sich, als es schlief, umgefallen war, auf die warmen Bahnschwellen zwischen den Schienen. Kurz darauf kam ein Personenzug, ohne daß jemand das Kind bemerkte, und fuhr über dasselbe hinweg. Erst nachdem der Zug vorbei war, entdeckte man das Kind — es schlief immer noch. Ein antiker Schutzengel hatte darüber gewacht.

Indian, Ont. — Von 15 im vergangenen Jahre im Alter von 16 bis 22 Jahren, die einen ausgedehnten Auszug unternommen hatten, sind 11 tot. Neun derselben sind aus Toronto, einer aus Peterboro und einer aus Galt. Ihr Proviant war fast erschöpft, und so entschlossen sie sich, die sie alle gute Schwimmer waren, trotz dem rauhen Wetter in ihrem Boot den Nelson Lake zu freuzen, um sich das Nötige zu beschaffen. Sie waren jedoch nicht lange auf der Fahrt, bevor ihr Fahrzeug kenterte. Da klammerten sie sich an das umgeknirschte Boot, aber einer nach dem anderen verlor aus Erschöpfung seinen Halt und verank in die Tiefe. Nur vier derselben erreichten nach fünfständigem Kampfe das Land. Diese waren durch die Strapazen vollständig erschöpft.

**“THE POOL'S THE THING”**

1. It has made Saskatchewan one farm!
2. It has been the cause of more women's smiles and children's laughter than any other single thing in our provincial life!
3. It has been a vital force in the urge to agricultural unity!
4. It has drawn the eyes of the world to these Prairies!
5. It has given a new dignity to "the man with the binder"!
6. It has begun to take the curve out of the rural spine!
7. It has a service-channel for every product of the farm!
8. It has brought to 21-year-old Saskatchewan a world leadership!
9. It has enough vitality to revolutionise our standards of life!
10. It has put \$23,000,000. into its members' homes today (July 26th), with the next crop coming up the harvest-stretch!
11. It has brought "a widening co-operative spirit, towards all who live about you!"
12. In tens of thousands of homes, despair has been replaced by hope!

U.I.C.  
Auf  
in  
G  
verh  
we  
Wir haben  
dem Gelebe  
19. 7). So  
das Gelebe  
henreitet.  
Phariseer, als  
Pilatus Mien  
geben, da er  
entdecken kon  
Eifer für das  
selte? Was  
sie den Seile  
feine Frage  
ben: „We  
nicht einer  
gen?“ (Job.  
und Schimf  
diese Frage h  
moren keine  
ein Beweis, d  
gemäß nicht  
Gott der Der  
scheine nach  
jenen Jude  
auftragen, u  
ihnen gemeh  
nicht Vorfrag  
es durch sie h  
Welt einzufü  
nicht einmal  
ihm das Zie  
aufzudrücken,  
zu selbständi  
genossen, als  
geborenen. Z  
Welt landte i  
auftrage, der  
berfinden un  
zu erfüllen, f  
dentum und  
ertum zum E  
machen. Un  
fo der von j  
fas ignoriert  
geschehen,  
nicht vom S  
holte nicht d  
Predigen ein  
genherrlich u  
Na, was mo  
er warf sich  
Eitendredig  
die sich bisch  
Gelebe Gottes  
gegen einen  
der Prophet  
rühmet sich,  
zu besitzen,  
Eadm. Er  
ans Licht,  
uns schwer;  
ganz veridic  
keine Bege  
uns für Le  
sch von un  
reinen Ding  
Ende der G  
Gott zum B  
Schmach un  
verfuchen.  
Lede wollen  
(Hias 2,  
Dieser Bar  
Esagar Bar  
gesagen, u  
und irabren  
Barabbas!  
Mörder“ (J  
les, das für  
Lob festset  
wandt. Sie  
durch seine  
wiefen. De  
ne Beweie.  
fei der Sof